



→ programm

organisierte halbbildung

**konferenz zur kritik
der neoliberalen universität**

***17. bis 19. oktober 2024
frankfurt am main***

Konferenzkollektiv Lars Hebisch, Johanna Fankel, Moritz Richter & Lukas Geisler

Gestaltung Finja Filzinger

Kontakt organisierte-konferenz@posteo.de

Die Konferenz findet in Kooperation mit dem Institut für Sozialforschung (IfS), dem AStA Frankfurt, dem fzs und dem nd statt.

IfS Institut für
Sozialforschung

asta UNI
FTM

fzs

nd JOURNALISMUS
VON LINKS

„Es gehört jedoch zu den fruchtbaren wissenschaftlichen Lernerfahrungen von Studierenden, dass sie selbst informelle Arbeitszusammenhänge bilden können, die die offiziellen Lehrveranstaltungen gleichsam nur noch als Anlaufstelle nutzen. Aus solchen Erfahrungen erwachsen langwirkende Impulse für das weitere Studium, die Forschung und den Beruf.“ (Alex Demirović, 2004)



Während die Bedingungen an der Universität und der allgemeine Leistungsdruck immer weniger Zeit lassen, außerhalb des Stundenplans zusammenzukommen und sich intensiv über Studieninhalte und die Universität auszutauschen, war es doch eine solche selbst gegründete Arbeitsgemeinschaft einiger Studierender, die den Anstoß zu dieser Konferenz gab. Aus ihr entstand zunächst der Sammelband „Organisierte Halbbildung. Studieren 25 Jahre nach der Bologna-Reform“, der im August erschien und digital frei verfügbar ist. Nun möchten wir mit dieser Konferenz, die zum Teil in anderer personeller Zusammensetzung und mit anderen inhaltlichen Vorzeichen organisiert wird, Diskussionen anregen, Studierende in Austausch bringen und Menschen vernetzen. Wir hoffen, so weitere informelle und politische Formationen zu schaffen, die mit uns gemeinsam daran arbeiten, die Verhältnisse, die wir kritisieren, zu verändern. Mit dabei sind einige Herausgeber*innen und Autor*innen des Sammelbandes, Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen, Studierende und Nicht-mehr-Studierende, Journalist*innen und Personen des öffentlichen Lebens sowie manche, die irgendwo dazwischen stecken. Wir freuen uns sehr, sie alle für Podien, Vorträge und Workshops gewonnen zu haben und mit ihnen über die neoliberale Universität zu diskutieren.

In der Konferenz steckt viel Zeit, Leidenschaft und auch manche Verzweiflung – über den langwierigen Organisationsprozess, bei dem das ein oder andere schiefgelaufen ist, und natürlich über die schwierigen universitären und gesellschaftlichen Bedingungen. Denn auch wir haben während der Planung dieser Konferenz versucht, Studium, Jobs, Aktivismus und das Leben im Allgemeinen unter einen Hut zu bringen. Ohne vielfältige Unterstützung wäre die Konferenz deshalb nicht möglich gewesen. Allen voran ist den Mitarbeiter*innen der Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsorganisation des IfS zu danken. Auch dem fzs und dem AStA Frankfurt drücken wir unseren Dank aus. Darüber hinaus hat auch das »nd. Die Woche«, unsere Medienpartnerin, eine wichtige Rolle gespielt. Unter schwierigen finanziellen Bedingungen macht das nd kritischen Journalismus – und ist dennoch bereit, eine kleine Gruppe von Studierenden zu unterstützen. Nicht zu vergessen sind natürlich auch die Menschen aus unserem Umfeld, die eine Moderation übernommen haben, mit uns Plakate aufgehängt und verschickt haben oder auf andere, vielfältige Weise aktiv die Konferenz mitgestaltet haben und mitgestalten. Nicht zuletzt möchten wir uns erneut bei all denjenigen bedanken, die sich mit inhaltlichen Beiträgen beteiligen – diese Konferenz ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Gemeinschaftsprojekt!

In diesem Heft sind alle Programmpunkte mit Kurzbeschreibungen aufgeführt, wobei eventuelle Programmänderungen auf der Website des IfS und in den sozialen Medien bekannt gegeben werden. Das Programmheft soll aber nicht nur als Orientierungshilfe während der Konferenz dienen, sondern hoffentlich auch die Themen und Initiativen der Konferenz für kommende Studierendengenerationen dokumentieren. Wir wünschen allen Teilnehmenden eine interessante, lehr- und diskussionsreiche Veranstaltung und einen spannenden Austausch!

*Lars Hebisch, Johanna Fankel,
Moritz Richter und Lukas Geisler*

übersicht



donnerstag 17. oktober 2024

14 bis 14:30 Uhr

Begrüßung und Eröffnung

Ort: Festsaal

14:30 bis 16 Uhr

**Kritische Wissensproduktion in
einer Konjunktur der Faschisierung → S. 9**

Mit Bafta Sarbo & Alex Demirović

Ort: Festsaal

16:30 bis 18 Uhr

Kritik der neoliberalen Universität.

Fünf Schlaglichter → S. 10

Mit Sandro Philippi (fzs), Clara Gutjahr,

Simone Claar (GEW), Alex Struwe (nd)

& Matthias Ernst (BdWi)

Ort: Festsaal

18:30 bis 20 Uhr

Was, wenn wir nicht neoliberal genug sind?

Über Kritik und Widerstand! → S. 11

Mit Wolfgang M. Schmitt

Ort: Festsaal

ab 20 Uhr

Abendessen

Theater der Unterdrückten: Der Rauswurf → S. 12

AG FluMigra

Ort: Festsaal

KoZ-Barabend mit Kneipenquiz

„Adorno oder Algorithmus?“ → S. 12

Ort: Café KoZ

freitag 18. oktober 2024

11 bis 12:30 Uhr

Der Umzug der Goethe-Universität und die Kämpfe um den Campus Bockenheim → S. 14

Mit Jule Liebig (Druckerei-Kollektiv), Tim Schuster (Offenes Haus), Josefine Klaus (Leerstand & Utopie) & Jessica Lütgens

Ort: Festsaal

Studentische Wohnungsnot – individuelle und kollektive Handlungsmöglichkeiten → S. 15

Mit Eine Stadt für Alle! & Mieter helfen Mietern

Ort: Raum K3

Über Aktualität und Veralten von Adornos Theorie der Halbbildung → S. 16

Mit Ricarda Biemüller

Ort: Raum K4

12:30 bis 14:30 Uhr

Mittagessen

14:30 bis 16 Uhr

Umkämpfte Universitäten. Von studentischem Protest, Wissenschaftsfreiheit & Repression → S. 17

Mit Katharina Hoppe, Simin Jawabreh & Peter Ullrich

Ort: Festsaal

Was ist das Elitäre an der Uni? → S. 18

Mit Benjamin Musić

Ort: Raum K2

Hyper-Hochschulpolitik – Theoretische Perspektiven für studentischen Aktivismus → S. 19

Mit Tobias Brück

Ort: Raum K3

Zurück zu Humboldt? – Zwischen neuhumanistischen Bildungsidealen und Neoliberalismus → S. 20

Mit Fabian Reinold

Ort: Raum K4

freitag 18. oktober 2024

16:30 bis 18 Uhr

**Kritische Intellektualität an
Universitäten – heute → S. 21**

Mit Susanne Martin & Tilman Reitz

Ort: Festsaal

**Organisierte Halbbildung – Unorganisierter
Widerstand? Schummeln im Studium
nach Bologna (Vortrag) → S. 22**

*Mit Nadia Abd El Hafez, Armin Günther
& Bernd Piening*

Ort: Raum K3

**Ein mutiger Raum – Austausch
und Empowerment für Menschen
mit Rassismuserfahrungen → S. 23**

Mit Tarah-Tanita Truderung

Ort: Raum K4

> Hinweis: BIPOC only!

18:30 bis 20 Uhr

**Grüner Kapitalismus, Klimaproteste
und Wissensproduktion → S. 24**

*Mit Lucas Wermeier (EndFossil: Occupy!),
Rika Müller-Vahl (#wirfahrenzusammen)
& Raul Zelik*

Ort: Festsaal

ab 20 Uhr

Abendessen

Theater der Unterdrückten: Die Party → S. 25

AG FluMigra

Ort: Festsaal

12 bis 13:30 Uhr

**Krieg, Militarisierung,
Zivilklausel → S. 27**

*Mit Ole Nymoen & Jonathan
Beullens (Zivilklausel
Initiative Frankfurt)*
Ort: Festsaal

**Paradigmenwechsel:
Für eine transformative
Hochschulbildung → S. 28**

*Mit Frederike Klar, Julia
Klose, Paul Kühn & Sebastian
Jacobs (Hochschule für
Gesellschaftsgestaltung)*
Ort: Raum K2

**Individualisierte Schummel-
Praxis an Universitäten
kollektivieren? → S. 29**

*Mit Nadia Abd El Hafez,
Armin Günther & Bernd
Piening*
Ort: Raum K3

**Fuck You, Theoriemacker! –
Workshop für solidarische
FLINTA*-Strukturen an der
Hochschule → S. 30**

*Mit Gianna Gumgowski &
Jule Tabel*
Ort: Raum K4

> Hinweis: FLINTA* only!

13:30 bis 14:30 Uhr

Mittagessen

14:30 bis 16 Uhr

**Arbeitskämpfe an der
Universität! → S. 31**

*Mit Andreas Keller (GEW),
Kristin Eichhorn
(#IchbinHanna)
& Julius Paul (TVStud)*
Ort: Festsaal

**Arbeitsunsinn an
der Universität → S. 32**

Mit AG Arbeitsunsinn
Ort: Raum K2

**Das deutsche
Bildungssystem – Symptom
oder Ursache von**

Klassismus? → S. 33

*Mit Stephen Moggert &
Sabine Strobler (Dishwasher
Magazin)*
Ort: Raum K3

16:30 bis 18 Uhr

**Kampagnenwerkstatt: Wir
holen uns die Universität
zurück! → S. 34**

Ort: Festsaal



donnerstag

17. oktober 2024

Donnerstag 14:30 bis 16 Uhr

Ort: Festsaal

Kritische Wissensproduktion in einer Konjunktur der Faschisierung

Bafta Sarbo und Alex Demirović setzen sich mit der Frage auseinander, wie kritische Wissensproduktion unter den Bedingungen einer aufsteigenden Faschisierung möglich bleibt. Ist der Faschismus, wie es die bürgerliche Geschichtsschreibung behauptet, je überwunden worden? Oder erleben wir lediglich seine Reartikulation unter neuen Vorzeichen? Die jüngsten Entwicklungen – von den Wahlergebnissen in Ostdeutschland über das Attentat von Hanau bis hin zu den Enthüllungen über rechtsextreme Netzwerke – deuten auf letzteres hin. Welche Rolle spielt die Wissenschaft in diesem Kontext, in dem rassistische, antisemitische und sexistische Ideologien zunehmend in parlamentarische und zivilgesellschaftliche Apparate eindringen? Droht nicht zugleich ein verstärkter Angriff auf die Wissenschaftsfreiheit und das emanzipatorische Potenzial der Wissensproduktion? Was bedeutet Antifaschismus in einer Phase, in der nicht nur der Rechtsstaat, sondern auch die Bedingungen kritischen Denkens selbst in Frage stehen? Diese und andere Fragen werden zur Eröffnung der Konferenz thematisiert, um im gemeinsamen Gespräch über die gegenwärtige Konjunktur und mögliche Gegenstrategien nachzudenken.

Bafta Sarbo ist Sozialwissenschaftlerin. Sie lebt in Berlin und beschäftigt sich mit marxistischer Gesellschaftskritik, (Anti-)Rassismus, Migration und Polizeigewalt. Bis vor kurzem war sie Mitglied im Vorstand der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland.

Alex Demirović ist Philosoph und Sozialwissenschaftler. Von 1990 bis 2001 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialforschung und hatte seitdem zahlreiche Gastprofessuren inne. Er ist Mitglied des Beirats des Bundes demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sowie Fellow der Rosa-Luxemburg-Stiftung und des Berliner Instituts für kritische Theorie.

Moderation und Replik: **Erkut Bükülmez**

Donnerstag 16:30 bis 18 Uhr

Ort: Festsaal

Kritik der neoliberalen Universität.

Fünf Schlaglichter

Zum Auftakt der Konferenz hören wir schlaglichtartig fünf Perspektiven auf die neoliberale Universität. Sie sollen die Problemstellungen der nächsten Konferenzpodien und -tage umreißen. Mit dabei sind:

Clara Gutjahr begeistert sich für die Wissenschafts- und Hochschulforschung und promoviert zu Unsicherheit in akademischen Karrieren. Zudem ist sie Mitherausgeberin des Sammelbands „Organisierte Halbbildung. Studieren 25 Jahre nach der Bologna-Reform“.

Sandro Philippi macht Wissenschafts- und Hochschulpolitik beim freien Zusammenschluss von student*innenschaften (fzs) und ist aktiv bei dem Bündnis „Lernfabriken ... Meutern!“

Simone Claar ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und stellvertretende Landesvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in Hessen, sowie Leiterin des GEW-Bundesfachgruppenausschusses Hochschule und Forschung.

Alex Struwe ist Redakteur für Geistes- und Sozialwissenschaften bei *nd.Die Woche*. Er ist politischer Theoretiker und arbeitet zu Fragen und Begriffen kritischer Gesellschaftstheorie. In zahlreichen Rezensionen kritisiert er den gegenwärtigen Wissenschaftsbetrieb.

Matthias Ernst ist Referent des Bundes demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (BdWi), der 1968 gegründet wurde. Er studiert Medienwissenschaft mit den inhaltlichen Schwerpunkten Kritische Medientheorie und Kontinuitäten faschistischer Ästhetik.

Moderation: **Josefine Klaus**

Donnerstag 18:30 bis 20 Uhr

Ort: Festsaal

**Was, wenn wir nicht neoliberal genug sind?
Über Kritik und Widerstand!**

Der Neoliberalismus ist zweifellos seit drei Jahrzehnten hegemonial, dennoch stimmt bei dieser häufig vorgebrachten These etwas nicht: Im Prinzip sind wir noch überhaupt nicht neoliberal gewesen. Die Waren mögen sich ohne Handelsbeschränkungen bewegen, die Konzerne agieren supranational, das Kapital ist überall zu Hause – genau das ist es, was allen Menschen zustehen sollte. Bei der Neoliberalismuskritik wurde häufig die Staatskritik ignoriert, das rächt sich nun auf erschreckende Weise.

Wolfgang M. Schmitt, Mitherausgeber der Anthologie „Selbst schuld“ (Hanser) und Podcaster („Die Neuen Zwanziger“, „Wohlstand für Alle“, „Die Filmanalyse“), lädt zu einer neuen Blickweise auf den Neoliberalismus ein.

Moderation: **Finja Filzinger**

Donnerstag ab 20 Uhr

Theater der Unterdrückten: Der Rauswurf

Ort: Festsaal

Christelle hat es geschafft: Ein Studienplatz an der Goethe-Universität Frankfurt! Doch das bedeutet das Ende ihres Bundesfreiwilligendienstes (BFD) und die dringende Suche nach einem neuen Zuhause, denn die bisherige Wohnung ist an den BFD gebunden.

Nach langer Suche findet sie ein Zimmer in einem Einfamilienhaus, bei einer älteren deutschen Dame. Auch wenn beim Kennenlerngespräch eine unangenehme Frage bezüglich ihrer schwarzen Hautfarbe gestellt wird, erscheint die Stimmung insgesamt herzlich. Was für eine Erleichterung, denn der Auszugstermin naht, und Christelle hat kaum noch eine Wahl.

Doch dann, einen Tag nach dem Umzug, kommt der Schock: Christelle wird unerwartet rausgeworfen! Was ist in der Zwischenzeit geschehen? Und wie könnte die Geschichte anders enden? Gemeinsam mit unseren Zuschauer*innen möchten wir bei unserer Aufführung am Donnerstag alternative Wege für diese Erfahrungsgeschichte finden.

Eine Inszenierung der **AG FluMigra**.

KoZ-Barabend mit Kneipenquiz „Adorno oder Algorithmus?“

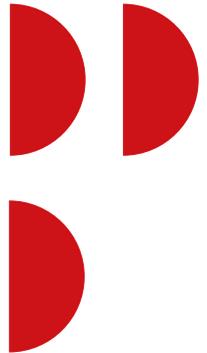
Ort: Café KoZ

„In der Vernunft verbirgt sich die Tyrannei des Banalen“ – Ein Satz, den man ohne Weiteres Adorno zuschreiben könnte. Doch war es wirklich der Kritische Theoretiker, der das gesagt hat, oder täuscht uns hier die Künstliche Intelligenz? Das Pubquiz ‚Adorno oder Algorithmus?‘ lädt dazu ein, genau das herauszufinden. Stelle dein Wissen über Philosophie (und KI) auf die Probe. Komm vorbei und finde heraus, ob du den Geist Adornos von der Präzision einer KI unterscheiden kannst!

Mit **Nadia Abd El Hafez, Armin Günther und Bernd Piening**

freitag

18. oktober 2024



Freitag 11 bis 12:30 Uhr

Ort: Festsaal

Der Umzug der Goethe-Universität und die Kämpfe um den Campus Bockenheim

Der Umzug der Goethe-Universität auf den neuen IG-Farben-Campus, der länger diskutiert und 2001 beschlossen wurde, aber bis heute nicht endgültig abgeschlossen ist, kann im Kontext der umfassenden Transformation des Hochschulwesens in Europa gesehen werden. Zwei Jahre zuvor, im Jahr 1999, wurde die Bologna-Erklärung verabschiedet. Beide stehen im Zeichen einer neoliberalen Umstrukturierung. Während die Bologna-Reform auf der strukturellen und curricularen Ebene eingriff, manifestiert sich die Neuausrichtung der Universität durch den Umzug der Goethe-Universität auch räumlich und symbolisch. Gleichzeitig führte der Umzug zu lebhaften und umkämpften Konstellationen auf dem Campus Bockenheim. Dieser ist geprägt von Leerstand; einem Zustand aus einem „Nicht-Mehr“ universitärer Kultur und studentischen Lebens und einem „Noch-Nicht“ zukünftiger Nutzung. Hier werden Themen, wie „Graue Energie“, das Recht auf Stadt und Kultur für alle verhandelt, während bereits große Teile des Areals an den*die meistbietende verschербelt wurde.

Jule Liebig ist Teil des Druckerei-Kollektivs, das 2023 zweimal die Dondorf-Druckerei auf dem Campus Bockenheim besetzte. Laut der Frankfurter Rundschau ist sie die „bekannteste linksradikale Aktivistin seit vielen Jahren in Frankfurt“.

Tim Schuster ist Aktivist und Geschäftsführer des Offenen Haus (OHa), ein Verein, der nach dem Wegzug des AStAs das Studierendenhaus übernehmen möchte. Seit 15 Jahren ist das OHa zentrale Akteurin des entstehenden Kulturcampus.

Jessica Lütgens ist wissenschaftliche Mitarbeiterin, ehemalige AStA-Vorsitzende und Mitherausgeberin der Publikation „Turmgeschichten: Raumerfahrung und -aneignung im AfE-Turm“.

Josefine Klaus ist Ko-Kuratorin der Ausstellung „Leerstand & Utopie. Die Kämpfe um den Campus Bockenheim“ und moderiert das Podium.

Freitag 11 bis 12:30 Uhr

Ort: Raum K3

Studentische Wohnungsnot – individuelle und kollektive Handlungsmöglichkeiten

Wohnungsnot betrifft alle – auch Studierende. Jedes Semester aufs Neue begeben sich Tausende auf langwierige, kräftezehrende Wohnungssuche. Schnell ist der Punkt erreicht, an dem sich auch auf dubiose Angebote eingelassen wird. Selbst wenn dann ein Zimmer zu horrenden Preisen gefunden ist, beginnt kurz darauf oft das nächste Scharmützel mit den Vermieter*innen. Parallel stehen Häuser leer und neue Wohnheime werden so luxuriös ausgestattet, dass sie den Durchschnittspreis eines Zimmers für Studierende anheben. Bereits existierende Wohnheime kommen schon längst nicht mehr hinter dem Bedarf her.

Mit einem kleinen Einmaleins des Mietrechts widmen wir uns den häufig aufkommenden Fragen im Konflikt mit Vermieter*innen. Letzten Endes ist genau dieser Konflikt aber vor allem Ausdruck der wohnungspolitischen Notlage, in der sich Studierende nicht nur in Frankfurt befinden. Deshalb wenden wir uns den politischen Verhältnissen in dieser Frage zu und erörtern Möglichkeiten sich dabei einzubringen.

Bei **Eine Stadt für Alle! Wem gehört die ABG?** organisieren sich stadtpolitische Initiativen und Mieter*innenorganisationen aus Frankfurt im Kampf für bezahlbaren Wohnraum für alle. Geboren wurde die Kampagne aus der Kritik an der Aktienbaugesellschaft für kleine Wohnungen (ABG), einem profitorientierten Konzern in der Hand der Stadt Frankfurt.

Mieter helfen Mietern e.V. bietet seinen Mitgliedern rechtliche Beratung und Vertretung bei mietrechtlichen Problemen. Er engagiert sich zudem für eine soziale Wohnraumversorgung und ist wohnungspolitisch aktiv in Frankfurt am Main.

Freitag 11 bis 12:30 Uhr

Ort: Raum K4

Über Aktualität und Veralten von Adornos *Theorie der Halbbildung*

Worin besteht die Aktualität der Kritischen Bildungstheorie im Allgemeinen und des Begriffs der Halbbildung im Spezifischen für eine Analyse der Gegenwart universitärer Bildung? Wie verhält sich die auch heute noch ungebrochen erscheinende *Popularität* von Adornos 1959 veröffentlichter *Theorie der Halbbildung* zu ihrer tatsächlichen *Aktualität*? Ist die Theorie der Halbbildung wirklich so aktuell, wie häufig behauptet und beschworen wird? Vor dem Hintergrund der Konferenzthematik zielt der Workshop auf eine Vergegenwärtigung von Adornos Analyse der Krise des Bildungsbegriffs auf dem Weg ihrer Historisierung. Dies schließt eine Auseinandersetzung mit ihrem möglichen Veralten ein. Nach einer Rekonstruktion des zentralen Gegenstandes des Textes wollen wir ausgehend von dem erkenntnistheoretischen, institutionellen und subjektiven Zustand universitärer Bildung in der Gegenwart gemeinsam erörtern und diskutieren, ob und inwiefern diese noch sinnvoll mit dem Begriff der Halbbildung erfasst werden kann.

Ricarda Biemüller ist gegenwärtig am Institut für Sozialforschung, wo sie sich zum einen mit der Geschichte des Bildungsbegriffs und der Bildungsforschung nach 1945 beschäftigt. Zum anderen widmet sie sich – auch vor dem Hintergrund der ökologischen Krise – einer Analyse der Transformation von Familie- und Sorgeverhältnissen im 20. Jahrhundert, insbesondere mit Blick auf die Aspekte von Generation und Gesellschaft.

Freitag 14:30 bis 16 Uhr

Ort: Festsaal

Umkämpfte Universitäten. Von studentischem Protest, Wissenschaftsfreiheit & Repression

Oft wird der Eindruck erweckt, die neoliberale Universität verstehe sich als ein Ort, der frei von politischen Interessen und Ideologien sei. Demgegenüber gehen wir davon aus, dass die Universität immer auch ein politischer Raum ist, eingebettet in gesellschaftliche Verhältnisse. Ausgehend von dieser Annahme soll in diesem Panel zum einen ein Blick auf die Raumgewinne und Diffamierungen rechter Akteure geworfen werden, die im Zuge von Narrativen wie ‚Cancel Culture‘ oder ‚Anti-Wokeness‘ politisch und medial diskutiert werden. Andererseits blicken wir auf studentische Proteste in ihren vielfältigen Ausdrucksformen. In diesem Zusammenhang wollen wir auch über die autoritären Verschärfungen und versuchten Einschränkungen der Wissenschaftsfreiheit sprechen, die vor allem, aber nicht nur, im Kontext von palästinasolidarischen Protesten im vergangenen Jahr verstärkt an den Hochschulen zu beobachten waren. Abschließend wollen wir diskutieren, wie eine Hochschule gestaltet werden kann, die ihre gesellschaftliche und politische Verantwortung annimmt und allen Studierenden ein selbstbestimmtes und kritisches Lernen ermöglicht.

Katharina Hoppe ist Soziologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie in Frankfurt am Main. Sie forscht zu Themen wie soziale Ungleichheit, Feminismus, das Anthropozän und Verantwortung.

Simin Jawabreh arbeitet an der Humboldt-Universität zu Berlin im Lehrbereich Theorie der Politik, in der politischen Bildungsarbeit und ist antirassistisch organisiert. Sie beschäftigt sich mit abolitionistischen Theorien, Dekolonialismus und Marxismus.

Peter Ullrich ist Soziologe und Kulturwissenschaftler. Er forscht am Institut für Protest- und Bewegungsforschung der TU Berlin und ist Fellow am dortigen Zentrum für Antisemitismusforschung. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Politische Soziologie, Protest-, Polizei- und Antisemitismusforschung.

Freitag 14:30 bis 16 Uhr

Ort: Raum K2

Was ist das *Elitäre* an der Uni?

In diesem Workshop soll der Frage nachgegangen werden, was das eine oder die vielen elitären Elemente an der Universität sind. Angelehnt an den Sammelband-Beitrag „Die Kultur der Organisierten Halbbildung – Studieren im Vortex des Zeitmanagements“ wird das elitäre Bewusstsein als Bildung simulierendes Verhalten verstanden. Elitär ist dabei kein konstanter kognitiver Zustand, sondern ein Schub, der ausgehend von institutionellen Funktionen und operativen Zwängen an der Uni immer wieder ausgelöst und überwunden wird. Diese Pendelbewegung zeigt dabei die Produktionsverhältnisse verschiedener Affekte auf – Angst zu versagen, Unbehagen sich zu definieren und aufzufallen. Sichtbar werden diese kollektiven Affekte in den Alltagspraktiken an der Uni: Wer spricht meistens in Seminaren? Wer hat am meisten gelesen und kann mehr zitieren? Wer hat Kontakt zu welchen Profs? Was muss wo gesagt werden, um zu einem „ausgewählten Kreis“ zu gehören? Diese Fragen zielen auf das Elitäre, das allen täglich an der Uni begegnet.

Benjamin Musić studiert Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt auf Affekte und postkoloniale Studien an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Neben verschiedenen Tätigkeiten als Hilfskraft interessiert er sich für politische Bildung und Backwaren.

Freitag 14:30 bis 16 Uhr

Ort: Raum K3

Hyper-Hochschulpolitik – Theoretische Perspektiven für studentischen Aktivismus

Viele Studierende sind grundsätzlich an studentischer Selbstverwaltung interessiert, aber nur wenige beteiligen sich an den Wahlen in der Verfassten Studierendenschaft. Aktivismus von Studierenden findet vermehrt außerhalb der Universitäten oder mit außeruniversitärem Bezug statt. Eine durch die Ökonomisierung der Hochschulen verstärkte internalisierte ökonomische Lebensführung führt dazu, dass die eigenen Studien- und Lebensbedingungen dabei aktuell wenig thematisiert werden. Die Entwicklung hin zu einer Hyper-Hochschulpolitik zeichnet sich durch Politisierung bei gleichzeitig mangelnder institutioneller Organisation und weitestgehender politischer Wirkungslosigkeit der Studierenden aus. Der Vortrag lotet die daraus sich noch ergebenden Möglichkeiten für studentischen Aktivismus aus und fragt, wie Studierende ihre kollektiven Interessen stärker vertreten könnten.

Tobias Brück studierte Soziologie und Politikwissenschaft in Rostock, Bremen, Prag, Berlin und Paris. Er arbeitete u.a. für die Bundeszentrale für politische Bildung, Jungle World und die taz sowie das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Aktuell ist er an der LMU München als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig.

Freitag 14:30 bis 16 Uhr

Ort: Raum K4

Zurück zu Humboldt? – Zwischen neuhumanistischen Bildungsidealen und Neoliberalismus

Spätestens seit der Bologna-Reform sind neoliberale Markt- und Leistungslogiken in den Universitäten fest verankert. Was verdrängt zu sein scheint, ist das aufklärerische, neuhumanistische Bildungsideal, wie es etwa Kant und Humboldt hochhielten. Doch kann das neuhumanistische Universitätsverständnis uns heute als Verbündeter gegen den Neoliberalismus dienen, oder gibt es auch Parallelen zwischen Neoliberalismus und Neuhumanismus, die eine gefährliche Verbindung eingehen und das aktuelle System weiter stützen könnten?

Dieser Workshop gibt eine Einführung in die Kerncharakteristiken neoliberalen Denkens und betrachtet Humboldts Universitätsentwurf. Aufbauend darauf wird die Geschichte deutscher Universitätsreformen von Humboldt bis zur Bologna-Reform schlaglichtartig rekonstruiert, um zu verstehen, wie Ideen an Einfluss auf Reformen gewonnen und verloren haben. Das Wissen aus Theorie und Praxis soll als Basis dienen, um die Fragen zu beantworten, welche Gegensätze und Parallelen zwischen neuhumanistischem und neoliberalem Universitätsverständnis bestehen und auf welchen Prinzipien wir eine solidarische und sozial gerechte Universität der Zukunft bauen wollen.

Fabian Reinold studiert, nach einem Bachelor der Gesellschaftswissenschaften, seit 2020 an der Goethe-Universität Politische Theorie. Dabei interessieren ihn besonders die Interaktionen zwischen Ökonomie, Politik und Kultur, insbesondere soziologische und politische Theorien des Neoliberalismus.

Freitag 16:30 bis 18 Uhr

Ort: Festsaal

Kritische Intellektualität an Universitäten – heute

Lange Zeit hatten öffentliche Intellektuelle wie Jean-Paul Sartre, Simone de Beauvoir, Susan Sontag, Jean Améry oder Günther Anders ihren primären Wirkungsort außerhalb der Universität, in der Publizistik. Noch in der Nachkriegszeit waren Gründe für eine aktive Distanznahme geläufig. So hat Anders gegenüber Adorno sogar einmal bezweifelt, dass eine Professur mit geistiger und politischer Freiheit vereinbar ist. Die ‚Akademisierung der Intellektuellen‘ wurde auch andernorts und auch im Rückblick skeptisch betrachtet. Für Russell Jacoby ging sie damit einher, dass Intellektuelle immer weniger fähig waren, zu einem größeren Publikum über Themen von allgemeinem Interesse zu sprechen. Während Figuren wie Habermas, Foucault oder Butler sich in ihren spezialistischen Ausführungen zumindest große Freiheiten nahmen, hat die neoliberale Wettbewerbsuniversität zunehmend die Spielräume dafür verkleinert. Das Ausmaß, in dem sich akademisch Beschäftigte heute in einem langen Existenzkampf und einer anhaltenden Prestigekonkurrenz den vermuteten Standards der Peers unterwerfen müssen, die ihre Aufsätze, Projektanträge und Bewerbungen bewerten, lässt weder inhaltlich noch zeitlich viele Abweichungsexperimente zu. Das durchstrukturierte Bachelor- und Masterstudium sorgt dafür, dass die entsprechende Disziplinierung bereits früh einsetzt. Auf dem Podium stellen wir Thesen zu diesen Kontexten zur Diskussion und suchen nach Auswegen.

Susanne Martin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und arbeitet zu Emotions- und Affektsoziologie, Intellektuellensoziologie, Gesellschaftstheorie und kritische Theorie. Nach mehreren Vertretungsprofessuren vertritt sie gerade eine Akademische Ratsstelle am Arbeitsbereich Allgemeine und Theoretische Soziologie der Universität Jena.

Tilman Reitz ist Professor für Wissenssoziologie und Gesellschaftstheorie an der Universität Jena. Sein Arbeitsgebiet umfasst die Soziologie der Geisteswissenschaften, Politische Philosophie und Ideologiekritik, sowie Ästhetik und Kultursoziologie.

Moderation: **Benjamin Musić**

Freitag 16:30 bis 18 Uhr

Ort: Raum K3

Organisierte Halbbildung – Unorganisierter Widerstand? Schummeln im Studium nach Bologna (Vortrag)

Spicken, Hausarbeiten aus dem Internet kopieren (oder mit KI schreiben lassen), Anwesenheit vortäuschen – Schummeln ist integraler Bestandteil des Studierens nach Bologna. Was sind die Gründe dafür und wie genau schummeln Studierende? Um dieses Fragen zu beantworten, haben wir Studierende interviewt. In diesem Vortrag wollen wir unsere Ergebnisse und Thesen vorstellen und diskutieren.

Schummeln kann als „privatisierte Widerständigkeit“ verstanden werden: Statt kollektiv gegen die Studienbedingungen zu protestieren, „mogeln“ sich Studierende vermehrt durch das „ökonomisierte Studium“ (Alex Demirović), das seit den Bologna-Reformen aufgrund von gestiegenem Leistungsdruck und zunehmend prekärer Lage vieler Studierenden vorherrschend ist. Schummeln ist damit gleichzeitig Anpassung UND möglicher Ausgangspunkt für eine neue Kritik an und Organisation gegen das Studium nach Bologna.

Nadia Abd El Hafez studierte Soziologie im Bachelor an der Universität Hamburg und war dort in verschiedenen hochschulpolitischen Kontexten aktiv. Derzeit studiert sie im Master an der Goethe-Universität Frankfurt am Main Soziologie. Ihre Forschungsinteressen liegen in alten und neuen Materialismen, Wissenschaftssoziologie und globaler sozialer Ungleichheit.

Armin Günther studierte Molecular Life Sciences in Hamburg. Er war dort in der Studentischen Selbstverwaltung und im Akademischen Senat aktiv.

Bernd Piening, Bachelor in Volkswirtschaftslehre an der Universität Hamburg, studiert zurzeit den Master „Arbeit, Wirtschaft, Gesellschaft – Ökonomische und Soziologische Studien“ am Fachbereich Sozialökonomie der Universität Hamburg.

Freitag 16:30 bis 18 Uhr

Ort: Raum K4

Ein mutiger Raum – Austausch und Empowerment für Menschen mit Rassismuserfahrungen

> Hinweis: BIPOC only!

In einer akademischen Welt, in der Rassismus bis heute ein tief verwurzelt Problem ist, ist es wichtig, dass Menschen, die innerhalb akademischer Strukturen Rassismus erfahren, Räume haben, in denen sie gestärkt werden. Deshalb wollen wir hier einen sicheren und auch mutigen Raum bieten, mit der Möglichkeit des Austauschs, der Reflexion und des Empowerments. In einer unterstützenden und wertschätzenden Umgebung sollen die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, ihre Erfahrungen zu teilen, zuzuhören, voneinander zu lernen und Pläne zu schmieden. Das Ziel ist es, einen Raum zu schaffen, in dem sich alle frei und sicher fühlen können, über ihre Erlebnisse zu sprechen und Strategien zu entwickeln, um mit den Herausforderungen umzugehen. Der Workshop richtet sich an Menschen aller Altersgruppen und Hintergründe, die Rassismuserfahrungen gemacht haben oder machen. Gemeinsam wollen wir eine Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit schaffen, in der wir gestärkt werden und neue Kraft schöpfen uns gegen unterdrückende Strukturen aufzulehnen und/oder Neues zu schaffen!

Tarah-Tanita Truderung (sie/ihr) ist Erzieherin, Sozialarbeiterin, Sozialwissenschaftlerin und Bildungsreferentin. Sie studierte Pädagogik und Management in der Sozialen Arbeit in Köln und schrieb ihre Masterarbeit zum Thema Widerstandsstrategien für Menschen mit Rassismuserfahrungen an deutschen Hochschulen.

Freitag 18:30 bis 20 Uhr

Ort: Festsaal

Grüner Kapitalismus, Klimaproteste und Wissensproduktion

Die Klimakatastrophe kann ohne Zweifel als eine der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts bezeichnet werden und hat bereits heute verheerende globale Auswirkungen. Im Widerspruch zum Ausmaß der Krise bewegt sich jedoch ein Großteil der öffentlichen Debatten und politischen Maßnahmen in einem engen Rahmen des gesellschaftlichen Status quo – technologische oder marktwirtschaftliche Anpassungsmaßnahmen und ‚grünes Wachstum‘ werden als Heilmittel gegen die ökologischen Krisen präsentiert. Im Großen und Ganzen müsse sich aber nichts ändern - so das Versprechen. Ausgehend von einer Kritik an eben diesem herrschenden Diskurs wollen wir auf dem Panel diskutieren, welche Rolle die (neoliberale) Universität und die Wissenschaft im Kontext der Klimakrise und des selbsternannten ‚grünen Kapitalismus‘ spielen. Darüber hinaus soll ein Blick auf klimaaktivistische Akteure an Hochschulen und in der Gesellschaft, auf die Situation der Klimagerechtigkeitsbewegung und auf ihre Forderungen und Strategien geworfen werden. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie gesellschaftlicher Wandel und eine sozial-ökologische Transformation von unten gelingen können und wie die Welt aussehen kann, die es zu gewinnen gilt.

Lucas Wermeier studiert Philosophie und Amerikanistik an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist aktiv bei End Fossil: Occupy! und Fridays for Future.

Rika Müller-Vahl ist seit der Tarifrunde im Nahverkehr 2020 aktiv bei #wirfahrenzusammen und hat als Organizerin unter anderem in der Berliner Krankenhausbewegung gearbeitet.

Raul Zelik ist Schriftsteller, Übersetzer, Politikwissenschaftler und Autor bei der Zeitung »nd«. Er arbeitet zu sozialen Kämpfen und Ungleichheit, der sozial-ökologischen Transformation und demokratischem Sozialismus.

Moderation: **Johanna Fankel**

Freitag ab 20 Uhr

Ort: Festsaal

Theater der Unterdrückten: Die Party

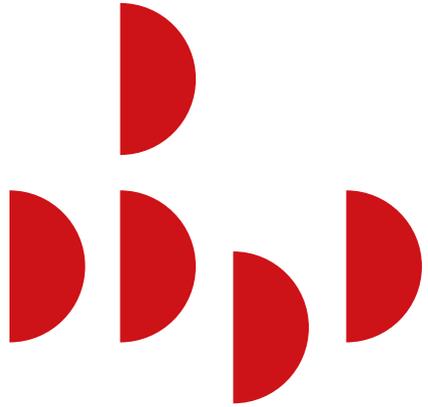
Die Sommerzeit in Frankfurt feiert in den bunten Höfen der Student*innen ihren Höhepunkt. Auf einer Party stehen wir unter den ersten Sternen, die am abendlichen Himmel zu sehen sind. Wir trinken Bier und Schnaps und sind links und solidarisch, ein sicherer Ort. Doch in die fröhlichen kleinen Kreise, die sich im Hof bilden, schleichen sich Witze ein, die gar nicht so lustig sind. Hier lernt der ausländische Student Jorgos, der mit der Überforderung des Unvertrauten versucht, seine Zeit trotzdem zu genießen, von einem antifaschistischen Kommilitonen, was es heißt, „deutsch zivilisiert“ zu sein.

Wollt ihr das auch lernen? Dann kommt zu unserer Aufführung. Dort entscheiden wir im Anschluss im Forumtheater gemeinsam, ob wir einen Witz oder einen verbalen Angriff gesehen haben und erproben, wie der Party-Abend anders verlaufen könnte.

Eine Inszenierung der **AG FluMigra**.

samstag

19. oktober 2024



Samstag 12 bis 13:30 Uhr

Ort: Festsaal

Krieg, Militarisierung, Zivilklausel

Mit der sogenannten „Zeitenwende“ und der Forderung, Deutschland müsse „kriegstüchtig“ werden, erleben wir eine wachsende Militarisierung in Politik, Gesellschaft und zunehmend auch in den Hochschulen. Vor allem Universitäten geraten dabei in den Fokus: Sie sollen nicht nur Forschung zur sogenannten „Verteidigungsfähigkeit“ betreiben, sondern auch die nächste Generation von Fachkräften für sicherheits- und militärpolitische Aufgaben ausbilden. Doch welche Konsequenzen hat diese Entwicklung für die akademische Freiheit und die Hochschulen als Orte des kritischen Denkens? Inwiefern beeinflusst die Logik des Krieges die Struktur und Ausrichtung von Forschung und Lehre? Und welche Position sollten Universitäten in einer zunehmend militarisierten Welt einnehmen? In diesem Podium gehen wir der Frage nach, wie Hochschulen mit den Anforderungen einer globalen Kriegslogik konfrontiert werden und welche ethischen und politischen Fragen daraus entstehen. Insbesondere wird diskutiert, ob und wie Universitäten eine Rolle in der Militarisierung der Gesellschaft spielen und welche Gegenstrategien möglich sind.

Ole Nymoen ist Podcaster und Autor. Bekanntheit erlangte er unter anderem durch den Wirtschaftspodcast „Wohlstand für alle“, den er zusammen mit Wolfgang M. Schmitt seit 2019 wöchentlich produziert. In seinem viel diskutierten Essay „Ich, für Deutschland kämpfen? Never!“ wendet er sich gegen die gegenwärtige Militarisierung und Kriegslogik.

Jonathan Beullens studiert an der Goethe-Universität und ist in der Frankfurter Zivilklausel-Initiative aktiv, die sich für friedensorientierte Forschung und Wissenschaft einsetzt. In diesem Wintersemester organisiert die Initiative erneut die autonome Ringvorlesung „Krieg und Frieden. Transdisziplinäre Perspektiven“.

Moderation: **Baha Kirlidokme** (Frankfurter Rundschau)

Samstag 12 bis 13:30 Uhr

Ort: Raum K2

Paradigmenwechsel: Für eine transformative Hochschulbildung

Die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft verlangen nach einem Paradigmenwechsel in der Hochschulbildung! Für die Bewältigung derzeitiger und kommender Krisen müssen sich Hochschulen verstärkt als Räume der Befähigung zur Mitgestaltung von Gesellschaft verstehen. Denn die Ausgangslage ist kritisch und viele gegenwärtige Lösungsansätze greifen zu kurz. Einen Beitrag für einen solchen Paradigmenwechsel möchte die Hochschule für Gesellschaftsgestaltung (HfGG) in Koblenz mit ihrem transformativen Bildungsverständnis leisten. Die Hochschule wurde vor knapp zehn Jahren von Studierenden und Professor:innen gegründet, um eine Hochschulbildung anzubieten, die an den realen Krisen ansetzt und zukunftsorientierte Lösungsansätze entwickelt.

Auf diese Weise entsteht eine Form neuer ökonomischer Bildung, die sich den Effekten von Bologna und der Ökonomisierung von Bildung, insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften, entgegenstellt. An der HfGG wird exploriert, wie diese transformative Bildung aussehen soll und wie sie im Kontext von Bachelor- und Masterstudiengängen funktionieren kann. Das bedeutet, die Krisen der Gegenwart fundiert zu analysieren, wünschenswerte Zukünfte zu entwerfen und deren Realisation zu gestalten. Ziel ist es, Studierende für den Umgang mit einer fundamental ungewissen Zukunft zu befähigen.

Frederike Klar, Julia Klose, Paul Kühn und Sebastian Jacobs studieren und arbeiten an der Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Koblenz, an der die Befähigung zum Gestalten in den Fokus sowohl von Bildung als auch von Forschung gerückt werden soll.

Samstag 12 bis 13:30 Uhr

Ort: Raum K3

Individualisierte Schummel-Praxis an Universitäten kollektivieren?

Wenn Schummelpraktiken heutzutage sowieso ein wesentlicher Bestandteil von Studium und Wissenschaft sind, warum sollten wir dann nicht darüber reden? Können wir unser Wissen darüber kollektivieren und solidarisch die Kommiliton*innen unterstützen, die nicht schon von ihrer Familie mit entsprechendem kulturellem Kapital ausgestattet wurden, um sich durch die Uni zu mogeln? Wie kann eine solche Kollektivierung aussehen, bzw. inwieweit besteht sie z.B. schon durch Strukturen wie z.B. durch Altklausurensammlungen? Kann eine solche Kollektivierung auch Ausgangspunkt neuer radikaler Kritik/Organisierung gegen die Bologna-Bedingungen sein, um Schummeln am Ende nicht mehr nötig zu machen? Diese und weitere Fragen wollen wir mit euch in unserem Workshop diskutieren!

Nadia Abd El Hafez studierte Soziologie im Bachelor an der Universität Hamburg und war dort in verschiedenen hochschulpolitischen Kontexten aktiv. Derzeit studiert sie im Master an der Goethe-Universität Frankfurt am Main Soziologie. Ihre Forschungsinteressen liegen in alten und neuen Materialismen, Wissenschaftssoziologie und globaler sozialer Ungleichheit.

Armin Günther studierte Molecular Life Sciences in Hamburg. Er war dort in der Studentischen Selbstverwaltung und im Akademischen Senat aktiv.

Bernd Piening, Bachelor in Volkswirtschaftslehre an der Universität Hamburg, studiert zurzeit den Master „Arbeit, Wirtschaft, Gesellschaft – Ökonomische und Soziologische Studien“ am Fachbereich Sozialökonomie der Universität Hamburg.

Samstag 12 bis 13:30 Uhr

Ort: Raum K4

Fuck You, Theoriemacker!

Workshop für solidarische FLINTA*-Strukturen an der Hochschule

> Hinweis: FLINTA* only!

„Theoriemacker“ – dieser Begriff ist in unserem Studium an der Goethe-Universität weit verbreitet und meint Kommilitonen, die mit überheblichen Kommentaren, endlosen Monologen und Name-dropping zur Selbstdarstellung stets vermitteln: Wie, das hast du nicht gelesen? Das weiß *man* doch. Du hast eine andere Perspektive? Dann hast du es einfach noch nicht *richtig* verstanden.

Als Reaktion verlassen viele Kommiliton*innen Seminare oder ziehen sich zurück.

Wir wollen uns das nicht länger geben und der Workshop soll für FLINTA*s und Freund*innen an der Hochschule ein Raum für Austausch, Wut und Pläne schmieden sein. Dabei wollen wir unsere Erfahrung und das Theoriemackertum als Ausdruck der kapitalistischen, patriarchalen, kolonialen Gesellschaft und Hochschule einordnen und daraus Strategien entwickeln. Denn wenn wir eines gelernt haben während unseres Studiums, dann dass diese Erfahrungen keine Einzelnen sind. Sie haben System und es fällt viel leichter sich mit Freund*innen und anderen FLINTA*s auszutauschen und dem gemeinsam etwas entgegen zu setzen. (Offen auch für FLINTA*s von anderen Hochschulen!)

Gianna Gumgowski und **Jule Tabel** studieren beide Politische Theorie an der Goethe-Universität, sind in verschiedenen Strukturen aktivistisch unterwegs und wollen eine solidarische, kollektive, kritische Wissensproduktion.

Samstag 14:30 bis 16 Uhr

Ort: Festsaal

Arbeitskämpfe an der Universität!

Nicht nur für Studierende ist die Situation an den Hochschulen prekär. Auch wer an der Universität arbeitet, leidet unter den Bedingungen der neo-liberalen Hochschulpolitik. Dazu gehören befristete Arbeitsverträge nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz, viel zu geringe Bezahlung und fehlende Mitbestimmungsrechte. Um dies zu ändern, kämpfen tausende studentische und wissenschaftliche Mitarbeitende gemeinsam für eine Verbesserung der Arbeits-, Forschungs- und Studienbedingungen. Nach wie vor finden Arbeitskämpfe in Form von Streiks und Tarifverhandlungen statt, Druck wird aber auch durch Social-Media-Kampagnen wie #IchbinHanna aufgebaut. Auf dem Podium wollen wir also nicht nur diese Missstände anprangern, sondern auch darauf blicken, welche Strategien und Möglichkeiten es gibt, um diese zu verändern. Viel ist zu tun!

Kristin Eichhorn vertritt zurzeit die Professur für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Stuttgart. Im Jahr 2021 rief sie gemeinsam mit Amrei Bahr und Sebastian Kubon #IchbinHanna ins Leben, durch den eine bundesweite Debatte über das Wissenschaftszeitvertragsgesetz und die prekären Arbeitsbedingungen an deutschen Hochschulen ausgelöst wurde.

Julius Paul studiert Politikwissenschaft an der Universität Hannover. Er engagiert sich bei TVStud, einer bundesweiten Initiative, die für bessere Arbeitsbedingungen und einen Tarifvertrag für studentische Beschäftigte kämpft.

Andreas Keller ist stellvertretender Vorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und leitet den Vorstandsbereich „Hochschule und Forschung“. Seit 2017 ist er außerdem Mitglied der europäischen „Bologna Follow-Up Group“.

Moderation: **Lars Hebisch**

Samstag 14:30 bis 16 Uhr

Ort: Raum K2

Arbeitsunsinn an der Universität

Wer an Hochschulen arbeitet oder studiert, kennt sich mit Unsinn gut aus: Forschende sind mehr damit beschäftigt Anträge zu schreiben als zu forschen. Studienbüros müssen Lehre in das Korsett der Credit-Points pressen. Studis prügeln sich zum Semesterende unnützes Wissen rein. Verwaltungsangestellte müssen das Elend kaputtgesparter Unis verwalten. Von den eigenen Erfahrungen als SHKs, Studierende, Promovierende oder Verwaltungsangestellte frustriert, fragten wir uns, warum wir an der Uni von so viel Unsinn umgeben sind und wie wir das ändern können. Ausgangspunkt ist dabei David Graebers These der „Bullshit Jobs“. In Interviews mit Hochschulbeschäftigten, insbesondere aus dem akademischen Mittelbau, haben wir nach dem (Un-)Sinn ihrer Arbeit gefragt. In diesem Workshop wollen wir unsere Ergebnisse vorstellen und außerdem diskutieren: Kann die Frage nach dem (Un-)Sinn der eigenen Arbeit gemeinsame Organisierungsperspektiven für Hochschulbeschäftigte aufmachen?

Die **AG Arbeitsunsinn** beschäftigt sich politisch und forschend mit der These der „Bullshit-Jobs“, insbesondere an Universitäten. Zuletzt erschien ihre Publikation „Arbeitsunsinn an der Universität“.

Samstag 14:30 bis 16 Uhr

Ort: Raum K3

Das deutsche Bildungssystem – Symptom oder Ursache von Klassismus?

Klassismus – was ist das eigentlich? Dieser wiederentdeckte Begriff ist seit einiger Zeit Gegenstand von Aktivismus und Forschung. Gleichzeitig wird der Begriff vielfach fehlinterpretiert oder verkürzt wiedergegeben. In diesem Workshop geht es um Klassismus im Bildungssystem. Inhaltlich starten wir zunächst mit einem kurzen Flug über die Ideengeschichte des (Anti-)Klassismusbegriffs, vom Sozialdarwinismus Ende des 19. Jahrhunderts bis ins diesseits. Im Anschluss möchten wir verschiedene Texte aus dem Dishwasher zur Verfügung stellen, in denen Betroffene autoethnografisch von ihren Erfahrungen im Schulsystem berichten. Diese sollen dann präsentiert, kontextualisiert und diskutiert werden.

Stephen Moggert wurde in einer Arbeiterfamilie geboren. Er brach ein Studium an der Universität ab, studierte Soziale Arbeit an einer Hochschule und nahm mit der Pandemie erneut ein Studium an einer Universität auf. Er ist aktiv beim FiKuS-Bielefeld und dem Verein zum Abbau von Bildungsbarrieren.

Sabine Strobl studierte Kommunikationsdesign an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und ist Künstlerin, freiberufliche Grafikerin, Vorstand im Verein zum Abbau von Bildungsbarrieren und Redaktionsmitglied des Dishwasher Magazins.

Samstag 16:30 bis 18 Uhr

Ort: Festsaal

Kampagnenwerkstatt: Wir holen uns die Universität zurück!

Zum Abschluss der Konferenz möchten wir einen Raum zur Verfügung stellen, um über das erfahrene zu reflektieren und den Blick nach vorne zu richten. Wie könnte eine bessere Hochschule aussehen? Wie können hochschulpolitische Forderungen in unsere anderen Kämpfe einbezogen werden? Welche Rolle kann die Uni andersherum spielen, um weitere politische Kämpfe zu unterstützen? Was können wir aber auch konkret tun, um unsere Studienbedingungen (und die unserer zukünftigen Kommiliton*innen) zu verbessern? Welche Strukturen brauchen wir dafür und welche Mittel stehen uns zur Verfügung?

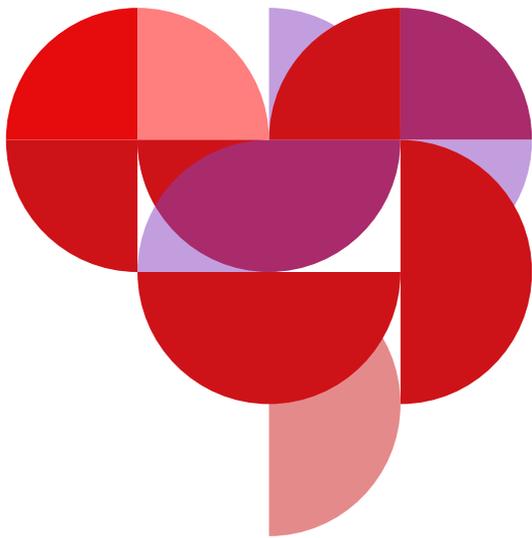
Bei der Kampagnenwerkstatt haben wir einige unserer Sprecher*innen (und noch ein paar mehr Leute) eingeladen, noch einmal konkret von ihrer Praxis zu erzählen. Dazu werden wir im Festsaal Tische aufstellen, an denen ihr in kleineren Gruppen mit ihnen diskutieren könnt, um konkrete Inspiration zu bekommen, euch zu vernetzen und gestärkt die Konferenz zu verlassen!

Mit einer Videobotschaft von **Silja Graupe**, Professorin für Ökonomie und Philosophie und seit Oktober 2021 Präsidentin der Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Koblenz.

Mit dabei sind **unter_bau** (Hochschulgewerkschaft für die Goethe-Universität Frankfurt), **Dishwasher Magazin**, **Hochschule für Gesellschaftsgestaltung**, **AG Arbeitsunsinn**, der **Arbeitskreis kritische Gesellschaftstheorie** und viele mehr!

platz für **notizen**

platz für **notizen**



In den letzten 25 Jahren hat sich an den Universitäten und Hochschulen in Deutschland einiges verändert. Die Bologna-Reform hat das Studium in einen modularisierten und durchstrukturierten Kompetenzerwerb für den Arbeitsmarkt verwandelt. Die Wissenschaft hat vor lauter Exzellenzwettbewerben und Drittmittelanträgen kaum mehr Zeit für Forschung und Lehre. Die Universitäten selbst sind zu aufgeblähten Management-Apparaten geworden, die sich vorwiegend mit Evaluationen und Start-Up-Gründungen zu beschäftigen scheinen. Es sind diese neoliberale Universität und die Bedingungen, unter denen wir gegenwärtig studieren, die wir im Rahmen dieser Konferenz analysieren und kritisieren wollen. Gemeinsam wollen wir in Zeiten von Klimakatastrophe, Kriegen und Krisen aber auch den Blick auf hoffnungsvolle Widerstände und Bewegungen richten. In den Hörsälen, an den Universitäten, auf den Straßen und in den Betrieben gibt es Menschen und Initiativen, von denen wir viel lernen können. Sie zeigen uns, dass die Verhältnisse veränderbar sind und dass eine bessere Welt möglich ist. Der Status quo ist niemals alternativlos – weder an der Hochschule, noch darüber hinaus. Diese bessere und gerechtere Welt wird nicht von selbst kommen, sie muss gemeinsam gestaltet werden. In diesem Sinne: Lasst uns darüber sprechen, wie uns das gelingen kann!